



NAMIBIA und BOTSWANA Wildnis Afrika

Reisen nach Afrika verändern uns nachhaltig. Bilder und Eindrücke bleiben unauslöschlich in unseren Köpfen gespeichert. Wer durch Namibia und Botswana fährt, erlebt eine Welt voller Extreme. Von der Namib- und Kalahariwüste über das wasserreiche Okavango-Delta bis zum Caprivi-Streifen umgibt uns die stille Weite der dünn besiedelten und faszinierenden Landschaften, die nachts von einem unglaublichen Sternenhimmel überzogen werden. Es ist das Paradies für Natur- und Landschaftsliebhaber sowie Sternengucker, und für all diejenigen, die den Zauber Afrikas suchen. Letzteren findet man auch bei den Begegnungen mit den Menschen und wilden Tieren des Landes, die die Reise oft erst zu einem wunderbaren Erlebnis werden lassen. 170 großformatige Fotografien, begleitet von kundigen Texten, nehmen mit nach Namibia und Botswana und laden ein, diese einzigartige Welt kennen zu lernen.

ISBN 978-3-8003-4880-0



9 783800 348800

STÜRTZ PANORAMA
www.verlagshaus.com



Entdecken
Sie die
ganze Welt
in Büchern!

WILDNIS AFRIKA NAMIBIA BOTSWANA



THOMAS SBAMPATO

STÜRTZ PANORAMA



INHALT

- 11 — Vorwort
- 15 — Windhoek und Katutura –
in der Hauptstadt Namibias
- 31 — Von Swakopmund nach Lüderitz –
die Atlantikküste
- 69 — Von der Spitzkoppe ins Hoanib-Tal –
Damaraland
- 81 — Bei den Himbas
- 93 — Bei den Buschmännern
- 103 — Tiervielfalt im Etosha-Nationalpark
- 117 — Vom Okavango-Delta zum
Chobe-Nationalpark
- 136 — Nützliche Informationen
- 138 — Register
- 139 — Karte
- 140 — Impressum

Seite 5:
Porträt eines männlichen Löwen im Moremi-
Nationalpark in Botswana.

Links:
Blick vom Westrand in den Fish River Canyon im
Süden Namibias.

Seite 8/9:
Die Dünenlandschaft des berühmten Sossusvlei
wirkt aus der Luftperspektive bei einem Helikopter-
flug besonders eindrucksvoll.

VON DER SPITZKOPPE INS HOANIB-TAL – DAMARALAND

Der 33-jährige Essau arbeitet als Guide in der Berggruppe Spitzkoppe, einer Granitformation, die inmitten einer Ebene urplötzlich in die Höhe ragt und die wegen ihrer markanten Form als das Matterhorn Namibias bezeichnet wird. Essau ist ein Hoffnungsträger für all diejenigen, die trotz misslicher Voraussetzungen, den Glauben an ihren Traum nie verloren haben. Schon als Fünfjähriger hatte er den Wunsch, Touristen durch die Spitzkoppe und deren 1000 Jahre alten Höhlenzeichnungen zu führen. Aber seine alleinerziehende Mutter war schlichtweg zu arm, um Essau die Ausbildung als Guide zu finanzieren und hatte auch keine helfenden Beziehungen, um seinen Traum wahr werden zu lassen. Der Kleine war das Resultat einer außerehelichen Affäre mit einem Wanderprediger, der nichts zum Unterhalt beisteuern konnte, hatte er doch selbst eine Familie mit drei Kindern zu versorgen. So durfte Essau gerade noch am Morgen die örtliche Schule besuchen, am Nachmittag musste er aber im Laden am staubigen Straßenrand bei dem Verkauf von Steinen an Touristen mit-

helfen, um den Unterhalt für sich und seine Mutter zu verdienen. Bis eines Tages ein Lodgebesitzer aus Südafrika an Essaus Verkaufstresen stand und von seinem fröhlichen Wesen so eingenommen war, dass er ihm kurzentschlossen eine Ausbildungs-

war es nur ein logischer Schritt, dass ihm ein Job als Guide angeboten wurde.

Die Nächte auf dem kommunalen Campingplatz der Spitzkoppe sind für Sternengucker und für all diejenigen, die noch nie zuvor das Kreuz des Südens mit eigenen

Augen gesehen haben, ein Paradies. Auf meiner Reise durch Namibia und Botswana habe ich die entspannte Freiheit in einem Dachzelt, zwei Meter über dem Boden zu schlafen, entdeckt. Zwischen mir und den Sternen nur noch der dünne Fetzen Stoff des Zelts, und nicht selten finden sich am nächsten Morgen im Sand die Spuren von Elefanten, Antilopen und Großkatzen neben dem Auto wieder, ohne dass ich deren nächtliche Präsenz bemerkt hätte.

Ich campe am Aba-Huab-Fluss, der unterirdisch verläuft und dessen Flussbett man daran erkennt, dass in

ihm Pflanzen gedeihen, die sich ihre Nahrung mit langen Wurzeln aus dem unterirdischen Wassersystem holen und die an der Oberfläche von Antilopen, Giraffen und Elefanten gefressen werden.

Mitten in der Nacht schreckte ich aus dem Schlaf empor, ein Ast kracht gegen



Osten: Ich sitze am Lagerfeuer am Ufer des Trockenflusses Huab im Damaraland. In der Nacht äsen Wüstenelefanten keine Armlänge von meinem Dachzelt entfernt und rupfen Blätter und Äste von den Bäumen.

Linke Seite: Fantastische Felsformationen: ein windrodiertes Loch in der Felswand bei der berühmten Spitzkoppe, der Berggruppe östlich von Swakopmund.

stelle in seiner Lodge anbot. Für die folgenden zwei Jahre deckte Essau Tische in Südafrika, beantwortete Fragen an der Rezeption, begleitete Safaris und bestand die Abschlussprüfung im Tourismuswesen mit Bravour. Zurück im Damaraland, mit dem südafrikanischen Zertifikat in der Tasche,



VORWORT

Ich hatte schon einige Bücher über Afrika gelesen, Filme und Vorträge über den Schwarzen Kontinent angeschaut. Und so mannigfaltig deren Ansichten über Afrika auch sind, in einem sind sie sich alle einig: Hier liegt die Wiege der Menschheit, von hier aus machte sich unsere Spezies Millionen Jahre zuvor auf, die Welt zu erobern. Ergo sind wir alle Afrikaner. Grund genug also, um da mal hinzureisen. Ich wählte Namibia und Botswana, weil es gemäß eingefleischter Afrikafahrer, das Afrika für Einsteiger sein soll, so etwas wie die blaue Piste für Skifahrer also. Voller Vorfreude kaufte ich mir ein Flugticket, flog durch die Nacht über den Afrikanischen Kontinent und musste feststellen, dass auch blaue Pisten ihre Tücken haben

können. So sehr ich mich bemühte – die viel zitierte Liebe auf den ersten Blick blieb mir verwehrt. Vor der Windschutzscheibe meines Campers breitete sich vorerst mal nur Sand und Schotter aus, durch den ich mich so lange mit dem vieradgetriebenen Geländewagen wühlte, bis der Wagen unkontrolliert ins Schlingern geriet, weil der geplatzte Hinterreifen sich von der Felge verabschiedet hatte. Das war Tag eins. Am nächsten Tag platzte Reifen zwei und mir der Kragen, was die komplizierte Suche nach der Liebe zur Wiege der Menschheit auf eine harte Probe stellte. Es vergingen Wochen, bis ich mich auf Afrika einlassen konnte. Dabei waren es weder die beeindruckende Vielfalt der paradiesischen Tierwelt, noch die



Stille der weitläufigen Landschaft oder der unendliche Sternenhimmel, die mein Herz öffneten. Es waren die alltäglichen Begegnungen und Gespräche mit den Afrikanern auf der Straße, im Busch und in den Läden, die mich allmählich ankommen ließen.



Linke Seite:
Einsamkeit bis zum weiten Horizont: Fahrt über sandige Pisten durch das NamibRand-Naturreiservat.

Oben:
„African TV“ nennen die Afrikaner ein Lagerfeuer. Du sitzt da und blickst unentwegt in das sich ständig verändernde Bild der glühenden Holzkohle.

Links:
Die Reifen werden auf den Pisten stark beansprucht, Plattfüße sind garantiert. Kein Problem, kleinste Werkstätten, die sich auf deren Reparatur spezialisiert haben, gibt es in großer Zahl.

Seite 12/13:
Der Kunene River bildet die natürliche Grenze zu Angola und fällt pittoresk bei den Epupa Falls circa 40 Meter über die Felsen in die Tiefe.



Linke Seite:
Eine Bar mit Billardtisch in Katutura.
In solchen Spielunken, Shebeens genannt,
verbringen die Menschen oftmals ihre
Zeit und verpassen ihr wenig Geld für
Spiel, Drogen und Alkohol.

Oben:
Der Besitzer des Shebeens schützt sich
mit einem Gitter vor Überfällen und dem
Übergriff gewalttätiger Gäste.



Ganz oben:
Es ist noch früh am Tag und doch wird
bereits das wenige Geld in der Hoffnung
auf den großen Jackpot verzockt.



Oben:
Die Langeweile des Nichtstuns vertreibt man
sich mit Unmengen von selbst gebrautem
Hirsebier.



Linke Seite:
Die Wüsterdünen der Namibwüste beim Sossusvlei
gehören zu den höchsten Sandformationen der Welt.

Oben:
Zartes Grün auf dem Sand der Namibwüste: Ein äußerst
seltener Regen zwei Wochen zuvor machte dies möglich.



Junge Frauen posieren gut gelaunt auf der Halterpier von Lüderitz. Die Gewässer vor der Stadt sind äußerst fischreich.



Romantischer Sonnenuntergang: Der Bug des ausrangierten Bootes Pero Diaz beim Diaz Point zeigt auf den Atlantik, so als stehe es für die nächste Ausfahrt bereit.

Seite 58/59:
Swakopmund liegt an der Mündung des Swakop River, einem nur zeitweise Wasser führenden Trockenfluss, in den Atlantik. Die Stadt ist eingeklemmt zwischen Wüste und Meer.



Ober:
Der 33-jährige Essau hat eine erstaunliche Karriere hinter sich. Als Kind einer alleinerziehenden Mutter schaffte er den sozialen Aufstieg mit viel Fleiß und Disziplin und ist heute einer der Guides, die Touristen durch die Sehenswürdigkeiten der Spitzkoppe führen.



Ganz oben:
Die kleine Holzhütte für den Wächter der Verkaufsstände bei der Spitzkoppe bietet ein wenig Schatten.

Ober:
Der Bewohner einer Wellblechhütte im weit verstreuten Dorf bei der Spitzkoppe schaut aus dem Fenster.

Rechte Seite:
Eine farbenhoh gekleidete Dame verkauft an ihrem Stand bei der Zufahrt zur Spitzkoppe Steine und Holzfiguren.



BEI DEN BUSCHMÄNNERN

Wie eine Jäger- und Sammlerkultur aussieht, die durch die Kolonisierung und vor allem durch die Ausdehnung des Mandatsgebietes Südwestafrikas ihrer Lebensgrundlage beraubt worden ist, kann man in der verwahrlosten Streusiedlung Tsumkwe mit zahllosen Alkoholschwemmen, den „Shebeens“ (ein irisches Wort, das „schlechtes Bier“ bedeutet), beobachten. Mehrere zehntausend Jahre lebten die San im Busch, ohne das Ökosystem zu zerstören, und sie können von sich behaupten, die Menschen zu sein, die am längsten ohne Unterbrechung in dem südlichen Teil Afrikas gelebt haben. Spätestens in den 1970er-Jahren endete ihr Jäger- und Sammlerleben mit dem Einmarsch der südafrikanischen Armee, die in Tsumkwe einen Militärposten errichtete und die Ju/’Hoansi als Führerleser für den Kampf gegen die namibischen Nationalisten, die SWAPO rekrutierte. Mit dem Geld der Armee kauften die Buschmänner Lebensmittel und Alkohol und das erste Mal in ihrer Geschichte litten sie an Zivilisationskrankheiten wie Bluthochdruck und Herz-

infarkt. Mit dem Mandatsrecht über Südwestafrika, erklärten die Südafrikaner die unangemeldete Jagd als illegal, stellten riesige Teile des Landes unter Naturschutz, verteilten Farmland und beraubten die Buschleute ihrer Lebensweise.

mensmöglichkeiten. Allerdings wäre es ein Irrtum zu glauben, dass heute noch Buschmänner existieren, die im Einklang mit der Natur vom Jagen und Sammeln leben. Ein nach 1950 geborener Ju/’Hoansi versteht wenig bis gar nichts vom Jagen

und Sammeln und die Tierhäute tragen sie nur für die Fotografen, ansonsten stülpen sie sich die verblichene Secondhand-Kleidung, die sie von ausländischen Hilfsorganisationen erhalten haben, über ihre feingliedrigen Körper.

Die meisten der heutigen Ju/’Hoansi wollen teilhaben am modernen Leben. Viele von ihnen zieht es in die Städte, wo die Arbeit leichter zu erledigen ist, als sich in der Kalahari den Unterhalt mit der Jagd verdienen zu müssen. Sie besuchen Schulen, wo Afrikaans und Englisch gelernt wird, nicht aber die Sprache der



Oben: Mein Freund Igao ist ungefähr in meinem Alter. Er vermutet es nur, mit Sicherheit weiß er es nicht. Als er das Licht der Welt erblickte, waren Schulen in unserem heutigen Sinne und damit auch der Umgang mit Zahlen und Daten den Buschmännern noch völlig fremd.

Linke Seite: So stellt man sich Buschmänner vor, wie sie einst vor langer Zeit auf der Suche nach jagdbarem Wild durch den Busch marschierten.

Die Living Culture Foundation unterstützt einige Ju/’Hoansi-Dörfer als „Lebende Museen“, in denen die Besucher etwas über das ursprüngliche Leben der San erfahren. Durch die Zurschaustellung ihrer einstigen Kultur und den Verkauf von Souvenirs schaffen sie sich so neue Einkom-

Buschmänner. Es gäbe zu wenig Unterlagen darüber, erklärt mir die Lehrerin in der weit verstreuten, heruntergekommenen Siedlung neben dem Living Museum. Dort kommen die Kinder aus einem Umkreis von 60 Kilometern zur Schule, um auf ein Leben mit besseren Chancen vor-



TIERVIELFALT IM ETOSHA-NATIONALPARK

Etosha heißt in der Sprache der Ovambo so viel wie „der große, weiße Platz“, und selbst aus elf Kilometern Höhe ist die Größe der Salzpfanne beeindruckend, denn beinahe zehn Minuten dauert der Überflug im Passagierflugzeug. Selbst aus der Stratosphäre fällt auf, dass alles in gleißendes Weiß getaucht ist, in dem kein Leben existieren kann. Was aus großer Höhe überschaubar ist, entpuppt sich am Boden als ein flimmerndes Fata-Morgana-Inferno, das sich auf einer Fläche von 72 mal 129 Kilometern ausbreitet und damit ein Viertel des Etosha-Nationalparks ausmacht. Die restlichen drei Viertel Dornensavanne, Mischwälder und Grasfelder schmiegen sich um die Salzpfanne herum. Was allerdings einige Straußenvögel, deren dunkle Silhouetten sich am Horizont des weißen Nichts abheben, in der Salzpfanne verloren haben – ich habe keine Vorstellung. Zumindest können sie in der Ebene ihr Alleinsein genießen, denn außer vereinzelt Springböcken und Touristen mit notorischem Bewegungsmangel verirrt sich in der Trockenzeit keiner auf den salzigen, vegetationslosen Boden. Auf

den 700 staubigen Straßenkilometern quer durch den Park ist es bis auf wenige Orte streng verboten auszusteigen. Aber da am Aussichtspunkt, der wie eine ausgestreckte Zunge mit Straße darauf in das Weiß vordringt, weder Löwen noch Elefanten einen

Die Löwen trifft man in der Trockenzeit an den Wasserlöchern, von denen über die Hälfte künstlich angelegt ist. Etosha, das klingt nach freier, weiter Natur und ungezählter afrikanischer Wildnis. Nur leider ist dies ein Trugschluss,

denn die Tiere leben hier als Gefangene in einem Wildpark mit riesiger Ausdehnung. Auf 850 Kilometern Außengrenze wurden Eisenstangen in den Boden gerammt und mit Draht verbunden, der die Migration in den wasserreichen Norden verhindert, so dass die Herden auf die Bohrlöcher angewiesen sind.

Obwohl den Tieren damit die Wasserversorgung garantiert ist, ist es problematisch, die immer größer werdenden Populationen auf engem Raum zu halten. Bei den Elefanten haben die Biologen einen Mineralienmangel feststellen können,



Oben: Romantische Frühmorgensstimmung auf dem eingezäunten Campingplatz im Etosha-Nationalpark. Sobald die Sonne über den Horizont klettert, werden die Tore zur Tierwelt Afrikas geöffnet.

Linke Seite: Traumhaftes Afrika: eine Giraffensilhouette im Sonnenuntergang.

Sinn darin erkennen können, der Pfanne einen Besuch abzustatten, kann ich hier meinen, vom langen Sitzen eingerosteten Gelenken, endlich wieder mal den lang ersehnten Auslauf gönnen. Trotzdem behalte ich meine Umgebung im Auge, der Löwen wegen, man weiß ja nie.

der höchstwahrscheinlich auf die unterdrückte Migration zurückzuführen ist. Mit vier Metern Schulterhöhe sind es zwar die größten Elefanten Afrikas, aber ihre Stoßzähne sind aufgrund dieser Mangelerscheinung klein, brüchig und unterentwickelt.



Linke Seite:
Ein seltenes Spitzmaulnashorn im Etosha-Nationalpark. Ihr Bestand ist wegen der Wilderei extrem gefährdet. Ein Horn auf dem Schwarzmarkt ist mehrere hunderttausend Euro wert und soll angeblich Fieber senken und Krebs heilen. Es besteht wie unsere Fingernägel zu hundert Prozent aus Keratin.

Ganz oben:
Kudu-Antilopen schreiten grazil durch die Savannenlandschaft.

Oben:
Ein Schakal steht kurz still, schaut mich an und tänzelt dann leichtfüßig weiter, immer auf der Suche nach freizebarem.

Ganz oben:
Der Vogel Strauß ist mit bis zu 140 Kilogramm Körpergewicht der größte Vogel der Erde. Fliegen kann er nicht, braucht er auch nicht, denn er ist wehrhaft genug: Ein Schlag mit seinem Fuß kann einen Löwen töten.

Oben:
Eine Herde Gnus wandert durch die weitläufige afrikanische Graslandschaft.



NÜTZLICHE INFORMATIONEN

Meine persönlichen Highlights in Namibia und Botswana

Namibia

Namibia und Botswana sind Länder, die das ganze Jahr hindurch bereist werden können. Die Jahreszeiten auf der südlichen Erdhalbkugel liegen entgegengesetzt zu denen der nördlichen Hemisphäre, das heißt: Wenn bei uns Winter ist, herrscht dort Sommer und umgekehrt. Dabei kann es im Winter im südlichen Afrika doch auch empfindlich kalt werden und in einigen Regionen fallen die Temperaturen nachts unter den Gefrierpunkt. Tagsüber steigt das Thermometer allerdings wieder auf angenehme 20 bis 25 Grad. Besondere Beachtung sollte man in dem Zusammenhang noch der Regen- und Trockenzeit schenken. In den meisten Regionen herrscht von November bis März die schwülheiße Regenzeit, wodurch einige Straßen unpassierbar werden können. Die beste Zeit für Tierbeobachtungen ist an den Wasserlöchern von Mai bis Oktober. Im Allgemeinen gilt, Namibia und Botswana sind sehr sichere Reiseländer, die sich einer immer größeren Popularität erfreuen. Frühzeitige Planung der Reise und Buchung der Unterkünfte ist notwendig. Viele weitere Tipps und Details zur Reise können Sie in verschiedenen Reiseführern nachlesen, wobei ich die Reiseführer von Dumont, die jeweils mit einer sehr detaillierten Straßenkarte geliefert werden, empfehlen kann.

Erick Mwiya Taxiservice vom und zum Flughafen in Windhoek, Katutura- und Windhoek-Touren: www.mwiya-tours.com. Übrigens ist Erick BVB-Fan. Bringt ihm doch einen Fanartikel mit, er freut sich bestimmt!

4x4 Camper Vermietung zu fairen Preisen in Windhoek, niedriger Selbstbehalt, mit kompletter Campingausrüstung, die Eigner sprechen Deutsch: www.smiling-africansun.com

Düsterbrook Rustikale Gästefarm in der Nähe von Windhoek mit Wandermöglichkeiten, Safaris mit Flusspferden und Leoparden, gut für die erste oder letzte Nacht in Namibia: www.duesternbrook.net

Gocheganas Eine Lodge in der Nähe des Flughafens von Windhoek,

für all diejenigen, die es gerne ein wenig luxuriöser haben möchten, Nashörner, Giraffen und viele andere Tiere leben auf dem 10.000 Hektar großen Grundstück: www.gocheganas.com

Swakopmund Mit zahlreichen Aktivitäten wie ein Trip nach Sandwich Harbour: www.sandwich-harbour.com oder die kleinen Lebewesen in der Wüste: www.livingdesertnamibia.com

Spitzkoppe Mindestens eine Nacht auf dem Campingplatz, mein Favorit: Platz No. 5: www.spitzkoppe.com

Aba Huab River Kommunalen Campingplatz direkt am Trockenfluss. In der Dürrezeit kommen häufig die Wüstenelefanten auf den Campingplatz, um Wasser aus dem Brunnen zu saufen: <https://abahuabcamp.wheretostay.na/>



Epupa Falls Camping oder Lodge direkt am Kunene-Fluss: <https://epupafalls-lodge.com/>. Bester Guide zu den Himbas: Owen Kataparo: www.kaokolandguides.com

Etosha-Nationalpark Es lohnt sich, mindestens drei Nächte im Park zu verbringen und zwar in unterschiedlichen Camps. Campsites oder Lodges möglichst früh, das heißt spätestens ein halbes Jahr im Voraus buchen: www.etoshanationalpark.org

Sossusvlei Wer kennt sie nicht, die weltberühmten Dünen von Sossusvlei. Wer die Chance nutzen möchte und eine Stunde bevor das Tor zum Nationalpark aufgeschlossen wird hineinfahren will, muss entweder auf der Sesriem Campsite oder in der Sossus Dune Lodge übernachten: <https://www.nwt.com.na>

Lüderitz Zwei Tage im Minimum muss man einplanen für einen Besuch in der abgelegensten Stadt Namibias. Eine Tour zur ehemaligen Diamantensiedlung Kolmannskuppe sowie in die Diamantenfelder zum berühmten Bogenfels ist Pflicht: www.coastways.com.na

Fish River Canyon Wer direkt am Canyon-Rand übernachten möchte und nur für ein, zwei, drei oder fünf Tage in den Canyon hinunterwandern will, für den bietet die Fish River Lodge das Richtige: www.fishriverlodge-namibia.com/de/

Botswana

Fish River Canyon Water Lily Lodge, nicht die luxuriöseste, aber die Lodge mit der besten Ausgangslage in den Chobe-Nationalpark. Die Uferregion entlang dem Chobe River ist das wildreichste Revier im ganzen südlichen Afrika. Die besten Touren mit den besten Guides (fragt nach John Nyambi) zu Wasser (mit kleinen Booten) und zu Land. Die beste Tierbeobachtungszeit ist zwischen Juli und Oktober. Ebenfalls organisiert die Lodge Touren zu den Victoria Falls in Zimbabwe: www.waterlilylodge.com

Makgadikgadi-Salzpflanzen Ein Muss für jeden Liebhaber von unendlichen Weiten, intensivem Sternenhimmel und Erdmännchen. Übernachtung in der Lodge oder auf dem Camping von Planet Baobab: www.planetbaobab.co. Die Lodge organisiert Übernacht-Trips in die Salzpflanzen. Unterwegs sieht man die berühmten Baobab-Bäume, begegnet Erdmännchen-Kolonien hautnah und schläft auf bequemen Matten in den Salzpflanzen unter dem freien Himmel. Diese Tour ist schlichtweg ein atemberaubendes Abenteuer.

Okavango-Delta Ein Trip durch das südliche Afrika ohne einen Besuch des tierreichen Okavango-Deltas, ist wie ein Ausflug nach Paris ohne Eiffelturm. Es gibt unzählige Anbieter von günstigen bis exorbitant teuren Touren in das größte Binnendelta der Welt. Für jeden ist was dabei. Mein Tipp: Einfach machen, Sie werden es nicht bereuen.



Linke Seite oben: Ich bereite mein Abendessen neben dem Auto zu.

Linke Seite unten links: Owen Kataparo, mein Himba-Guide, Politiker, Restaurantbesitzer und Frauenbetreuer.

Linke Seite unten rechts: John, der junge Anhalter und begradete Verteidiger des FC Sesfontein.

Ganz oben: Archie Garuse, durch den ich sein Hoanib-Tal wirklich kennen lernte.

Oben: Mein Freund John Nyambi aus Kasane, Botswana. Zwei intensive Wochen Tierfotografie im Chobe-Nationalpark haben uns zusammengeschweißt. Er hat das Buchcover mit meiner Kamera fotografiert, währenddessen ich mit der zweiten Kamera die gleiche Szene filmte.

REGISTER

Aba-Huab River	69, 78/79, 136
Cape Cross	33, 48, 49
Cape Cross Seal Reserve	32
Caprivi-Streifen	117
Chobe-Nationalpark	117-120, 137
Chobe River	118, 120-122, 125, 137
Diaz Point	35, 57
Epupa Falls	12/13, 81-84, 137
Etosha-Nationalpark	103-115, 137
Etosha-Planne	103, 105-107
Fish River Canyon	6, 7, 137
Hoanib-Tal	69-71, 76, 77, 137
Huab River	69
Kalahari	93, 117, 126
Kasane (Botswana)	119, 137
Komas-Hochland	31
Kolmannskuppe	34, 35, 50-53, 137
Kuene River	12/13, 32, 70, 81, 82, 84, 137
Langstrand	33
Living Museum of the Ju/'Hoansi-San	95, 99, 100
Luderitz	31, 33-35, 54-56, 137
Malgadikgadi-Salzplannen (Botswana)	117, 121, 137

Moremi-Nationalpark (Botswana)	5
Namib	31, 33-39, 61-63, 65-67
Namib Naukluft Park	33, 42, 43
NamibRand-Naturreservat	10
Okavango-Delta	116, 117, 123, 131, 132, 137
Okavango River	117, 132
Opuwo	81
Sandwich Harbour	136
Sesfontein	70, 71, 81, 82, 137
Skelettküste	31, 32, 44, 45, 64
Sossusvlei	8/9, 30, 33, 34, 36-38, 40, 41, 137
Spitzkoppe	68, 69, 72-75, 136
Swakopmund	31, 33, 58-60, 136
Swakop River	31, 61
Tsumkwe	93
Twyfelfontein	70
Victoria Falls	134/135, 137
Walvis Bay	31, 33
Windhoek	15-29, 31, 83, 136
- Christuskirche	18
- Independence Memorial Museum	16, 19
- Katutura	15-17, 20-29

